

B KULTURWISSENSCHAFTEN
BD LITERATUR UND LITERATURWISSENSCHAFT
BDBA Deutsche Literatur

Personale Informationsmittel

Johann Christoph GOTTSCHED

Briefwechsel

EDITION

26-2 ***Briefwechsel*** : unter Einschluß des Briefwechsels von Luise Adelgunde Victorie Gottsched / Johann Christoph Gottsched. [Im Auftrage der Sächsischen Akademie der Wissenschaften zu Leipzig hrsg. von Detlef Döring und Manfred Rudersdorf]. - Historisch-kritische Ausg. - Berlin [u.a.] : De Gruyter. - 24 cm. - Weitere Titel: Johann Christoph Gottsched - Briefwechsel. - Edition des Briefwechsels von Johann Christoph Gottsched. - Johann Christoph Gottsched und Luise Adelgunde Gottsched, Briefwechsel 1722-1766, ein Korrespondenznetzwerk im Zeitalter der Aufklärung
[#3721] [#6240] [#9984]
Bd. 21. April 1753-August 1753 / hrsg. und bearb. von Caroline Köhler ... - 2026. - LXIV, 509 S. : Ill. - ISBN 978-3-11-223187-6 : EUR 299.00

Die Edition des Gottsched-Briefwechsels gehört, wie hier schon mehrfach betont wurde, zu den ausgesprochen ergiebigen und effizienten Ausgaben, die gegenwärtig erstellt werden. So ist zu hoffen, daß sie auch künftig im gleichen Tempo vorankommt und damit in einigen Jahren alles Erhaltene vorliegt. Jetzt schon aber kann die Forschung in Sachen Aufklärungszeitalter sehr davon profitieren, daß die Briefe hier vorbildlich erschlossen werden, wie es in den Rezensionen der vorigen Bände bereits hinreichend dargestellt wurde.¹

Ein recht kurzer Zeitraum im Frühjahr und Sommer 1753 wird in dem vorliegenden Band² des Briefwechsel von Johann Christoph und Luise Adelgunde Victorie Gottsched dokumentiert. Es handelt sich bei den hier abgedruckten 145 Briefen überwiegend um solche, die an Gottsched gerichtet wurden

¹ Siehe zuletzt Bd. 20. November 1752 - März 1753 / hrsg. und bearb. von Caroline Köhler ... - 2025. - LXVIII, 684 S. - ISBN 978-3-11-163633-7 : EUR 299.00, EUR 289.00 (Forts.-Pr.). - Rez.: *IFB 25-3*

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=13287>

² Inhaltsverzeichnis: <https://d-nb.info/1387840177/04>

(118), während nur 2 an Luise gingen. Einer ist als Brief der beiden Gottscheds zu betrachten, da ein Dankschreiben Luises nach Kassel im Anschluß an einen Familienbesuch dort auch ein Postscriptum ihres Mannes enthält. Elf Briefe wurden von Gottsched, 14 von seiner Frau verfaßt.

In diese Zeit von April bis August fällt nicht nur die letzte größere Reise, die beide Gottscheds gemeinsam zwei Monate lang durch Thüringen, Hessen und Niedersachsen unternahmen, sondern auch der Aufenthalt des französischen Philosophen und Schriftstellers Voltaire in Leipzig, wo dieser schon am 27. März angekommen war. Der berühmte Autor war hierher gekommen, weil er sich bereits auf der Fortreise aus Berlin/Potsdam nach Hause befand, nachdem er sich zum Mißvergnügen des preußischen Königs mit seiner berühmt-berüchtigten *Diatriben du Docteur Akakia* satirisch über den Präsidenten der dortigen Akademie, Maupertuis, ausgelassen hatte.³ In Leipzig war Voltaire bis 19. April geblieben und in dieser Zeit oft mit Gottsched zusammengetroffen, hatte aber Luise bei dieser Gelegenheit nicht selbst kennengelernt. Das erklärt seinen im Brief vom 25. April aus Gotha ausgedrückten Wunsch, einmal nach Leipzig zurückzukehren, um auch Frau Gottsched die Ehre zu geben (S. 113 - 114).

Offenbar hatte Gottsched ihm seine Grammatik *Le maitre allemand* geschenkt, denn Voltaire versucht sich sogar an zwei deutschen Sätzen: „Er habt mir mit ein geschench wereheret, welches ich nicht werth bin. Ich bin zu alt um zu lern eine Sprache welche sie so gut lehren“ (S. 113). Die Begegnung mit Voltaire war zweifellos ein Höhepunkt auch im Leben Gottscheds. Interessant genug ist es allerdings, daß wohl aus standesbewußten Gründen es nicht zur Begegnung Luises mit Voltaire kam, obwohl ihr Mann diesen regelmäßig besuchte und die Wohnungen nur wenige Gehminuten auseinander lagen.

Darüber hinaus sind mancherlei andere interessante Aspekte zu verzeichnen, die mit den verschiedenen Gesellschaften zu tun hatten, welche mit Gottsched in Verbindung standen. So findet sich etwa ein Brief, der sich für die Aufnahme in die Gesellschaft der freyen Künste bedankt, aber auch gleichsam ein halber Beschwerdebrief, weil Gottsched den Bericht eines Korrespondenten aus Breslau, der sich mit den Kontroversen in der Stadt um Klopstock als Dichter befaßte, mit umgedrehten Initialen in seiner Zeitschrift publizierte, woraufhin der Autor Unannehmlichkeiten befürchtete.

Wie immer bei den Briefwechselbänden der Gottscheds sind die Korrespondenzen von sehr unterschiedlicher Intensität, auch wenn man die lückenhafte Überlieferung in Rechnung stellt. Der von den früheren Bänden

³ Zu Voltaire siehe **Voltaire** : die Abenteuer der Freiheit ; eine Biographie / Volker Reinhardt. - München : Beck, 2022. - 607 S. : Ill., Kt. ; 23 cm. - ISBN 978-3-406-78133-9 : EUR 32.00 [#7963]. - Rez.: **IFB 22-2** <http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=11417> - **Aufklärung zwischen Christentum und Freigeisterei** : Voltaires "Briefe über Rabelais" und der Erbprinz Carl Wilhelm Ferdinand von Braunschweig-Lüneburg und die Braunschweiger Aufklärer / Till Kinzel. - 1. Aufl. - Norderstedt : Books on Demand, 2023. - 62 S. ; 22 cm. - ISBN 978-3-7568-8168-0 : EUR 10.00 [#8415]. - Rez.: **IFB 23-2** <http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=11977>

(ab Band 3) regelmäßig vertretene alte Gottsched-Freund Cölestin Christian Flottwell ist in diesem Band ausnahmsweise nicht vertreten, da seine Briefe des Jahres 1753 vor und nach dem hier dokumentierten Zeitraum von April bis August liegen.

Teilweise überschneiden sich Korrespondenzen mit persönlichen Treffen, bedingt durch die Reise der Gottscheds über Kassel nach Hannover und Braunschweig, wo sie z.B. Gerlach Adolf von Münchhausen (Hannover) und Johann Friedrich Wilhelm Jerusalem (Braunschweig) trafen. Auch Jerusalem freut sich schon auf das Wiedersehen und befürchtet einen zu frühen Besuch der Gottscheds in Braunschweig, da er erst noch „auf einige Wochen nach Pirmont reisen“ wollte, um seine „Gesundheit auszuflicken“ (S. 319).

Aus der Fülle der aufschlußreichen Aspekte, welche sich in dem Briefwechsel finden lassen, kann hier nur eine kleine Auswahl erwähnt werden. Interessant ist es etwa, wenn der Braunschweiger Linguist Elias Caspar Reichard an Gottsched schreibt, um ihm eine Rede zu übersenden und zu versichern, er werde die Gottschedische Sprachkunst und das (dann nicht verwirklichte) Deutsche Wörterbuch „auf alle Weise befördern“ (S. 71). Wenn Reichard Gottsched gegenüber dessen Gegner erwähnt, von denen einige seine Freunde seien, bezieht er sich wohl auf die sogenannten Bremer Beiträger, von denen einige in Braunschweig am Collegium Carolinum landeten. Aus einem anderen Brief von Christian Brandan Johann Hugo an Gottsched geht hervor, daß dieser zuvor die Wolfenbütteler Bibliothek besucht hatte (S. 398). Dreizehn vergnügte Tage habe man in Braunschweig verbracht, schreibt Luise an ihre Freundin Dorothea Henriette von Runckel (S. 396), nachdem sie ihr bereits berichtet hatte, daß sie schon „eine lange Unterredung mit der Herzogin von Braunschweig Königl. Hoheit tête à tête“ hatte, die mehr als eine Stunde dauerte (S. 384).

Auch Luise bestätigt, was auch anderweitig bekannt ist, daß Philippine Charlotte sich durch Belesenheit auszeichnete. Sie besuchten in Braunschweig eine Theateraufführung am Burgplatz bei Nicolini: Luise spricht dann sehr positiv über ihren dortigen Aufenthalt (S. 385). An anderer Stelle klagt Luise aber auch über ihren Dienst „auf der gelehrten Galeere“, also die Arbeit an allerlei „Dedicationen, Vorreden, Einleitungen etc. zu siebenzig gedruckten Bogen“ (S. 228 - 229).

Die Kommentierung enthält wieder viel Material, gibt auch offen zu erkennen, wo ein Bezug nicht ermittelt werden konnte. Bei Briefen in lateinischer und französischer Sprache wird der Inhalt vorweg in deutscher Sprache angegeben. Eine Zeilenzählung ist vorhanden, alle Eigenarten der sprachlich nicht normierten Schreibung werden getreu wiedergegeben.

Weitere interessante Themen betreffen die von Johann Jacob Brucker, dem Freund Gottscheds aus Augsburg, unternommenen Bemühungen, Zeichner und Kupferstecher zu finden, die eine neue Ausgabe Gottscheds des **Froschmeuslers** hätten illustrieren können (S. XLI). Solche Briefe sind auch aufschlußreich, weil sie Einblicke bieten in das Gebiet der Buchillustrationen, die in diesem Falle von Künstlern aus Gründen mangelnder Lukrativität abgelehnt wurden.

Ungewöhnlich ist sicher auch der Austausch mit Benediktinern, mit denen es ein gemeinsames Interesse an der deutschen Sprache gab. Für den Aspekt des gelehrten Austausches ist es informativ, daß Johann Michael Francke, ein Bibliothekar des Grafen Heinrich von Büнау, Gottsched eine Dublettenliste der Bibliothek schickt mit dem Ansinnen, dieser möge seine Wünsche markieren und übermitteln, welche Bücher er seinerseits im Austausch anbieten könne (S. 224).

Francke hatte ihm die Übersendung der Erstausgabe des *Reineke Fuchs* in Aussicht gestellt, mußte ihm nun aber mitteilen, daß er sich über deren Existenz getäuscht hatte, weil die Bünausche Bibliothek nur eine alte dänische Ausgabe hatte. Gottsched wiederum teilt Francke im September 1753 mit (der Brief folgt dann komplett im Folgebund 22), er habe seither die Erstausgabe in der Wolfenbütteler Bibliothek gefunden (S. 225).

So findet man also, was hier exemplarisch nur genannt werden konnte, vielfältige Informationen zu literatur- und kulturgeschichtlichen Dimensionen des Aufklärungszeitalter, die je nach besonderem Interesse abgerufen werden können. Insgesamt erweist sich auch dieser Band als wertvolles Quellenmaterial für unterschiedliche Forschungsbereiche und kann als wesentliches Hilfsmittel der Aufklärungsforschung betrachtet werden. Denn wie auch schon zuvor findet man hier z. B. im bio-bibliographischen *Korrespondentenverzeichnis* (S. 409 – 466) nützliche Informationen, die man sich andernfalls mühsam zusammensuchen müßte.

Erschlossen wird der Band nicht nur durch ein *Personenverzeichnis* (S. 467 - 483) mit Lebensdaten, sondern auch durch eine *Verzeichnis der in den Briefen erwähnten Orte, Regionen und Länder* (ohne Leipzig) (S. 485 - 486), durch ein *Verzeichnis der in den Briefen erwähnten Schriften* (S. 487 - 504) sowie ein *Verzeichnis der in den Briefen erwähnten Schriften von Johann Christoph Gottsched und Luise Adelgunde Victorie Gottsched* (S. 505 - 509).

Abschließend darf ein Dank an die hervorragende Editionsarbeit all jener nicht vergessen werden, die den Band praktisch druckfehlerfrei herausgegeben haben: Caroline Köhler, Franziska Menzel, Rüdiger Otto und Ute Tischer.

Till Kinzel

QUELLE

Informationsmittel (IFB) : digitales Rezensionsorgan für Bibliothek und Wissenschaft

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/>

<http://informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=13757>

<http://www.informationsmittel-fuer-bibliotheken.de/showfile.php?id=13757>